

Von Ulrike Rosenstaedt

LOITZ. Sophia Hedwig von Pommern? „Noch nie gehört“, sagen die einen. „Unsere Stadt hat der Herzogin sehr viel zu verdanken“, wissen die anderen. Damit diese historische Persönlichkeit, die Frau des Herzogs Ernst Ludwig von Pommern-Wolgast, wieder mehr oder besser gesagt überhaupt ins kollektive Gedächtnis rückt, soll sie in die Stadt, in der sie als Witwe einst gelebt hat, zurückkehren – in Form eines Denkmals. Warum? Wer war diese Frau, der ein Denkmal gesetzt wird? Seit Ende des 16. Jahrhunderts sorgte sie sich um das Wohl der Bürger in Loitz, baute eine bis heute an Wert unschätzbare Kirchenbibliothek auf, kümmerte sich um Kranke und schließlich darum, dass sich rund um Loitz – auch wirtschaftlich – eine blühende Landschaft entwickeln konnte.

Ihr Wirken als Frau in dieser Zeit war einzigartig. „Es gibt also viele gute Gründe, Sophia Hedwig von Pommern, in Loitz, wo sie im Jahr 1631 starb, ein Denkmal zu setzen“, ist Thomas Krakau, Vorsitzender des Loitzer Winzervereins „Sophia Hedwig“ überzeugt. Gemeinsam mit Hans-Joachim Ziemann, Mitglied des Vereins, und anderen Loitzern wurde die Idee entwickelt, einen schönen Platz zu finden, der Bürger und Gäste der Stadt einlädt, die Herzogin zu treffen.

Wo könnte die einst so engagierte Dame sich wohler fühlen, als in der Nähe des Schlosses, in dem sie mit ihren Kindern unweit der Peene lebte. Das Schloss existiert nicht mehr und wird mit sehr großer Wahrscheinlichkeit auch nie wiederaufgebaut. Loitz ist schließlich nicht Berlin. Doch es gibt in der Kleinstadt ebenso Engagierte, die der Geschichte, im wahrsten Sinne des Wortes, ein Denkmal setzen wollen – nur einige Nummern kleiner, als in der Hauptstadt. In Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Loitzer Bürgermeister Michael Sack wurde entschieden, dass das Denkmal auf der Freifläche vor der Hafendestillerie, einer städtischen Fläche, aufgestellt werden kann. Hedwig steht dann also, großzügig gedacht, fast vor ihrer einstigen Haus-Schlossstür.

Seit mehreren Monaten entsteht in dem Atelier der Berliner Bildhauerin Claudia Weidenbach eine lebensgro-

„Denk mal“: Herzogin ist bald wieder zu Hause

Die Loitzer Aktion „Eine Dame - ein Denkmal“ nimmt Gestalt an. Die lebensgroße Figur von Sophia Hedwig soll in diesem Jahr ein Bildhaueratelier in Berlin verlassen, um nach Loitz zu kommen - quasi nach Hause. Um die Gestaltung des Ortes, an dem die einstige Herzogin von Pommern-Wolgast Platz nehmen soll, werden sich derzeit viele Gedanken gemacht.



Gestatten: Herzogin Sophia Hedwig gemeinsam mit der Frau, die sie als Denkmal erschafft, die Bildhauerin Claudia Weidenbach. Derzeit arbeitet die Berliner Künstlerin noch an der lebensgroßen Plastik, doch schon bald geht es in die Gießerei, wo die Figur dann in Bronze gegossen wird.

ße Figur, die die Herzogin Sophia Hedwig verkörpert. „Die bildhauerische Arbeit nimmt immer mehr Gestalt an. Wir sind schon alle sehr gespannt, und wenn alles weiter nach Plan läuft, dann können wir Sophia Hedwig in diesem Jahr in Loitz begrüßen“, berichtete Thomas Krakau jetzt in einem Gespräch mit dem Nordkurier. Der Vereinsvorsitzende steht im regelmäßigen Kontakt mit der Künstlerin, weiß um Zeitpläne und kennt auch die neusten Veränderungen, die Claudia Weidenbach vornimmt, um Sophia Hedwig so lebendig wie nur möglich erscheinen zu lassen.

„Für mich bedeutet diese Arbeit natürlich auch, mich mit der Geschichte um diese Person auseinanderzusetzen. Es ist bemerkenswert, was diese Frau alles geschafft und wie sie eine Region geprägt hat“, sagte die Berlinerin in einem Telefoninterview mit dem Nordkurier. Schon heute wünscht sie den Loitzern und Interessierten von außerhalb, dass sie den Platz, an dem die Bronzefigur aufgestellt wird, als einen Ort der Begegnung annehmen.

Das hoffen auch die Initiatoren. Das Denkmal soll anregen, sich mit der Geschichte Pommerns, der Geschichte der Peenestadt zu beschäftigen. „Geplant ist, dass die Hedwig-Figur in eine Tafel integriert wird. An dieser Tafel soll Platz für Besucher und Spaziergänger sein, die dort verweilen und auch ein kleines Picknick auspacken können. Wir könnten uns gut vorstellen, dass dieser Platz aus Holz gebaut wird, das von einem alten Boot oder Planken stammt, die einst am Hafen verbaut wurden und heute vielleicht noch in Schuppen oder auf Höfen lagern“, möchte Thomas Krakau einen zweiten Aufruf starten. Nun geht es also nicht mehr allein darum, Spenden für das Denkmal zu sammeln, die immer noch benötigt werden, sondern auch darum, historisches Material aufzutreiben, um eine Sitzgelegenheit zu bauen.

Wer sich beteiligen und einen Beitrag zur Schaffung des Denkmals einschließlich des Sitzplatzes leisten möchte, der kann sich jederzeit bei Thomas Krakau, im Optiker-geschäft Marktstraße 183, oder unter der Rufnummer 039998 33804 melden.

Kontakt zum Autor

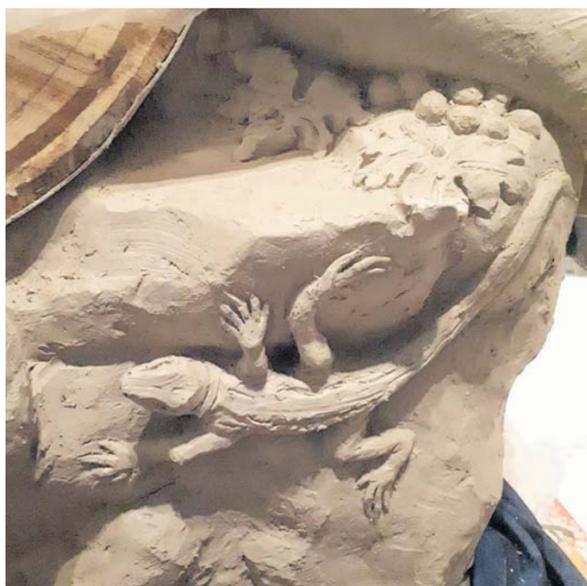
u.rosenstaedt@nordkurier.de

FOTO: PRIVAT



Blick auf die Rückseite des Denkmals, die erkennen lässt, wie lebendig diese Arbeit gestaltet wird.

FOTO: PRIVAT



Wo Wein wächst, sind auch Echsen nicht weit. Dieses Detail ist vielleicht auch eine Hommage an diejenigen, die die Idee für das Denkmal hatten.

FOTO: PRIVAT



Unweit dieser Stelle, an der der Vorsitzende des Loitzer Winzervereins, Thomas Krakau, gern einen guten Tropfen präsentiert, soll das Denkmal künftig stehen.

FOTO: ULRIKE ROSENSTÄDT